


Alles drin - ganz Ihre Meinung!


Mittwoch, 19. April 2017

Politik | Wirtschaft | Chronik | Regionales | Kultur/Medien | Sport | Magazin | Fotoalben | Semperei | Verlag | Abo

Abo-service



Wetter



Freizeit & Urlaub in OÖ



ÖVP OÖ Bezirksorganisationen



Schriftgröße: A - A - A - A - A

Verhinderter Gutmensch unterwegs

Roman „Der große Gstieß“ ist nicht nur skurril, sondern vermittelt auch Tiefgang

Von Werner Rohrhofer

Jeden Tag eine gute Tat — das ist eine bekannte Pfadfinderregel. Der Protagonist und Ich-Erzähler des Romans „Der große Gstieß“ von Felix Wallner ist nicht Pfadfinder, sondern Anwalt. Trotzdem verlangt das Schicksal in Form einer „sprechenden Zahnbürste“ — oder ist es die Stimme Gottes? —, dass er an diesem Tag „etwas Gutes“ tut. Damit beginnt eine Odyssee durch Raum und Zeit, genauer gesagt 24 Stunden lang und quer durch die Innenstadt von Linz.

Das Geschehen nimmt immer skurrilere Züge an, je mehr der Anwalt nach einer Möglichkeit sucht, jemandem etwas wirklich Gutes zu tun. Bald bewahrheitet sich, dass „gut gemeint“ oft das Gegenteil von „gut“ ist. Und irgendwann muss der Mann feststellen: „Wenn man einem Menschen Gutes tun wollte und als Ergebnis aus diesem Blut fließt, muss man sich eingestehen, dass man sein Ziel verfehlt hat.“

„Der große Gstieß“ ist aber weit mehr als nur eine skurrile und humorvolle Geschichte mit ebenso skurrilen Typen. Autor Wallner — übrigens von Beruf Ärztekammerdirektor und ein angesehener Fachjurist mit Lehrauftrag an der Kepler Universität — versteht es, auch Tiefgang zu vermitteln. Es wird viel im nächtlichen Linz über Gott und die Welt reflektiert bis hin zur Zwiesprache mit dem eigenen Leben.

Übrigens Linz. Da finden sich auch Sätze, bei denen dem gelernten Bewohner der Landeshauptstadt warm ums Herz wird: „Am Würstelstand am Taubenmarkt eine Käsekrainer zu essen, ist wie Stonehenge bei Vollmond zu erleben — ein mystisches Erlebnis“. Das Lokalkolorit der Story erweist sich nicht zuletzt auch bei den Passagen rund ums Tarockieren, wenn Wallner die existenzielle Bedeutung des Tarockspiels durch die Warnung unterstreicht, dass Menschen zu allem fähig seien, „denen das Schicksal den Zutritt zu einer Tarockrunde verwehrt habe“.

Ob der Anwalt schließlich seine Mission erfüllen und Gutes tun kann, sei hier im Sinne einer Leseempfehlung für „Der große Gstieß“ nicht verraten.

*

Felix Wallner, Der große Gstieß, 153 S., Verlag Mury Salzmann

APA News

Stadtheater Klagenfurt mit "La Traviata" und "Don Giovanni"

Nitsch-Aktion sorgt bei tasmanischem Festival für Kritik

Zubin Mehta eröffnet letzte Saison am Opernhaus von Florenz

Klangwolke heuer mit Moby Dick und Robert de Niros Stimme

Neue Burgtheater-Leitung gesucht - Bergmann hört 2019 auf

Amadeus-Awards für Voodoo Jürgens und Andreas Gabalier

Andreas Gabalier unplugged im Wiener Musikverein

Acht Mumien in Grab aus Zeit der Pharaonen entdeckt

Verena Konrad wird 16. Architektur-Biennale-Kommissarin

Trauer um Michael Bogdanov - Regisseur starb mit 78 Jahren

OÖ Fußball



Weil jedes Produkt ein passendes Umfeld braucht, ist Werbung in Zeitungen und Magazinen jeden Euro wert.



Karl Stoss, Casinos Austria, Österreichische Lotterien

Eine Initiative des VÖZ und seiner Mitglieder.

jedeswortwert.at

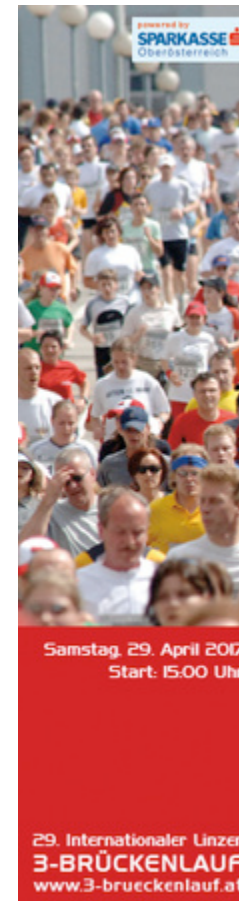




Autor Felix Wallner



Diesen Artikel finden Sie in der Ausgabe vom Dienstag den 18. April 2017



powered by Posimis

